

Global Player Bertelsmann

Von Rudolph Bauer

Der Name Bertelsmann steht zugleich für *Big Business* und Philanthropie, nämlich sowohl für den Konzern Bertelsmann AG als auch für die Bertelsmann-Stiftung. Obwohl beide, die Aktiengesellschaft und die Stiftung mit Stammsitz in der westfälischen Kreisstadt Gütersloh, international agieren, ist nur sehr wenig über diejenigen Aktivitäten der Stiftung bekannt, die die Globalisierung des deutschen Medienunternehmens flankieren.

Zusammen mit der Stiftung gleichen Namens bildet der Bertelsmann-Konzern eine weltweit einflussreiche Agentur der Bewusstseinsindustrie, der Wissens- und Informationsvermittlung, der Meinungsproduktion sowie der Unterhaltungsbranche. Zu den Unternehmenszweigen der AG gehören Buch- und Musikclubs, Musikfirmen, Verlage, Fernseh- und Radiosender, TV-Produktionsfirmen, Druckereien, inzwischen aber auch Internet-Angebote sowie Adresshandel, Medien-, Industrie- und Verwaltungsdienstleistungen.

Die Bertelsmann AG ist das größte Medienunternehmen Europas und sechstgrößter Medienkonzern der Welt. Die AG und ihre Tochterunternehmen beschäftigten im Jahre 2005 in 63 Ländern und mehr als 260 Einzelfirmen rund 88000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 36 Prozent in Deutschland angestellt waren. Der Konzern verzeichnete 2005 einen Gesamtumsatz von rund 18 Mrd. Euro, von denen 30 Prozent im Inland erwirtschaftet wurden. Die aktuellen, bei der Bilanzpressekonferenz Ende März 2007 veröffentlichten Zahlen für das Jahr 2006 bestätigen eine Umsatzsteigerung um 7,9 Prozent auf 19,3 Mrd. Euro. Die operativen Umsatzrenditen von Bertelsmann liegen daher inzwischen bei stattlichen 9,7 Prozent (2001 lagen sie erst bei 2,7 Prozent). Entsprechend wurde der Konzernüberschuss mit 2,8 Mrd. Euro beziffert.

Bei der Bilanzpressekonferenz dieses Jahres verkündete der Konzern auch den Einstieg in das Private-Equity-Geschäft. Zusammen mit den US-amerikanischen Großbanken Morgan Stanley und Citigroup bildet die Bertelsmann AG einen Fond mit dem Ziel, Minderheitsbeteiligungen an einem guten halben Dutzend interessanter Unternehmen aus dem Medioumfeld zu erwerben, diese Firmen über einige Jahre zu begleiten und bei Gefallen ganz zu erwerben – oder sie mit Gewinn wieder abzustoßen. Diese Form des Heuschrecken-Kapitalismus, den der Konzern später schrittweise auszubauen beabsichtigt, veranlasste selbst die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ zu dem Kommentar, dass „der Gütersloher Medienkonzern mit dem großen Sendungsbewusstsein, der sich viel auf partnerschaftlichen und menschlichen Umgang im eige-

nen Unternehmen zugutehält [...] ein weitaus normaleres Unternehmen ist, als Firmenpatriarch Reinhard Mohn glauben machen will“.¹

Gegenwärtig hält die Familie Mohn 23,1 Prozent der Konzernaktien, die übrigen 76,9 Prozent sind Eigentum der Bertelsmann-Stiftung. Letztere verfügt jedoch über kein Aktienstimmrecht, sondern dieses ist uneingeschränkt der Familie Mohn vorbehalten, die damit nicht nur in den Stiftungsgremien, sondern auch im Konzern über das entscheidende Gewicht verfügt. Der bestimmende Einfluss des Stifters Reinhard Mohn, seiner Frau Liz und der Nachkommen beider beschränkt sich allerdings nicht allein auf Vorgänge innerhalb des Medienunternehmens und der Stiftung. Vielmehr liegt es in der Absicht des Firmenchefs und Stifters, dass die von der Familie Mohn beherrschten Konzerntöchter und Stiftungsprojekte ihrerseits Einfluss auf die Gestaltung von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nehmen – und zwar sowohl im nationalen Maßstab als auch auf europäischer und internationaler Ebene.

Die Bertelsmann-Stiftung selbst verfügt über einen Jahresetat von ungefähr 60 Mio. Euro. Als operative Stiftung fördert sie allerdings nicht andere gemeinnützige Organisationen, sondern unterhält stattdessen einen eigenen Organisations-, Forschungs- und PR-Apparat, um damit die eigenständigen Zielsetzungen der Stiftungsarbeit zu verwirklichen. Dabei erfreut sie sich erwartungsgemäß wohlwollender Berichterstattung seitens der verschiedenen Konzernmedien im TV- und Printbereich.²

Die Zahl der am Hauptsitz der Stiftung in Gütersloh (und in der ehemaligen „Berliner Kommandantur“, Unter den Linden) beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird mit 300 angegeben; weitere 100 arbeiten bei dem von der Stiftung mit jährlich rund 2,4 Mio. Euro finanzierten Centrum für Angewandte Politikforschung (CAP), das bei der Universität München angesiedelt ist. Das CAP kooperiert wiederum mit der Bertelsmann Wissenschaftsstiftung, einer weiteren, 1995 von Reinhard Mohn gegründeten selbstständigen Stiftung des privaten Rechts. Zur Gesamtheit der im Stiftungszusammenhang Beschäftigten hinzuzurechnen ist weiterhin das Personal des – von der Stiftung finanzierten – Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), einer gemeinnützigen GmbH mit Sitz in Gütersloh, und des stiftungseigenen Centrums für Krankenhaus-Management (CKM) in Münster.

Internationale Vernetzung der Stiftungsarbeit

Die Einrichtungen der Bertelsmann-Stiftung umfassen ein engmaschiges, von Außenstehenden kaum mehr durchschaubares Geflecht von Untergliederungen, Kompetenzzentren und Projekten. Darüber hinaus bestehen vielfältige personelle Verbindungen und institutionelle Verknüpfungen zu staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen.

1 „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ), 22.3.2007.

2 Vgl. Rudolph Bauer, Bertelsmann: Kommerz statt Kommune, in: „Blätter“ 7/2006, S. 863-869; Thomas Barth und Oliver Schöller, Der Lockruf der Stifter. Bertelsmann und die Privatisierung der Bildungspolitik, in: „Blätter“ 11/2005, S. 1339-1348.

Innerhalb der Bundesrepublik gibt es beispielsweise enge Kontakte zu der Medienakademie Köln, der Akademie des Deutschen Buchhandels in München, der Akademie zur Förderung der Manuellen Medizin in Münster oder der Stadtbibliothek Gütersloh. Auf europäischer Ebene ist Bertelsmann unter anderem im *European Round Table of Industrialists* (ERT) vertreten. Dieser Lobby-Organisation gehören seit ihrer Gründung 1983 die Chefs von rund 45 großen europäischen Unternehmen an. Sie hat enge Verbindungen zur Europäischen Kommission. Der frühere Bertelsmann-Vorstandsvorsitzende Mark Wössner war lange Zeit Mitglied im ERT.³

Transatlantisch ist die Stiftung mit einer Reihe von Institutionen in den USA vernetzt, etwa mit dem *Transatlantic Community Foundation Network* (TCFN). Das Transatlantische Netzwerk Bürgerstiftungen wurde 1999 mit Unterstützung der *Charles Stewart Mott Foundation* gegründet. In seinem Beirat sind Repräsentanten diverser Dachorganisationen vertreten, darunter das *Council on Foundations*, die *Community Foundations of Canada*, das *European Foundation Centre* und der Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Weitere transatlantische Vernetzungskontakte der Bertelsmann-Stiftung betreffen den *Council on Foreign Relations* (CFR) sowie das *American Institute for Contemporary German Studies* (AICGS) an der Johns Hopkins University in Baltimore. Der CFR gilt als wichtiger außenpolitischer Think-Tank der USA, mit dem das CAP und sein Direktor Werner Weidenfeld, ein Vorstandsmitglied der Stiftung, seit Anfang der 90er Jahre im Rahmen eines Projekts zur Zukunft der transatlantischen Beziehungen kooperieren. Das AICGS wiederum verlieh seinen *11. Annual Global Leadership Award* an Gunter Thielen, den derzeitigen Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann AG und designierten Stiftungsvorsitzenden. Im *Board of Trustees* von AICGS war 2005 der Bertelsmann-Repräsentant Michael Hansen vertreten, der beim Konzernvorstand mitverantwortlich ist für die Leitung des Bereichs Corporate Development.

Professor Weidenfeld vom CAP war viele Jahre lang Mitglied im Exekutiv-ausschuss des Präsidiums der 1955 als Verein gegründeten Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). Diese Organisation dient der außenpolitischen Meinungsbildung und gilt als Sprachrohr für Politiker, die sich an die bundesdeutsche Öffentlichkeit wenden. Von 1995 bis 2005 war Weidenfeld Herausgeber der im Stiftungsverlag erscheinenden DGAP-Zeitschrift „Internationale Politik“. 1999 wurde Mark Wössner – damals Vorstandsvorsitzender sowohl des Bertelsmann-Konzerns als auch der Stiftung – Mitglied im Exekutiv-ausschuss des DGAP-Präsidiums.

Präsident der besagten DGAP ist Arend Oetker, der auch Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ist und bis Juni 2005 Vorstandsvorsitzender der „Atlantik-Brücke e.V.“ war. Letzteres ist eine in der Öffentlichkeit wenig bekannte Organisation mit Mitgliedern auf beiden Seiten des Atlantiks. Sie wurde 1952 gegründet und genießt die Unterstützung aller deutschen Großunternehmen. 1993 stifteten die Atlantik-Brücke und das deutsch-

3 Zum ERT vgl. Susanne Schunter-Kleemann, Seilschaften und andere „Verstrickungen“. Zur Politischen Kultur der Europäischen Union, in: Albert Scharenberg und Oliver Schmidtke (Hg.), *Das Ende der Politik? Globalisierung und der Strukturwandel des Politischen*, Münster 2003, S. 182-207.

jüdische Armonk-Institut den *Vernon A. Walters Award*, eine Auszeichnung, die einmal jährlich an eine Persönlichkeit in Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsch-amerikanischen Beziehungen verliehen wird. Zu den bisherigen Preisträgern gehört der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann AG Thomas Middelhoff (heute Chef von Karstadt-Quelle), der den Kauf des US-Verlags Random House in die Wege geleitet hatte.⁴ Zusammen mit dem stellvertretenden Präsidiumsvorsitzenden der Stiftung und Aufsichtsratsvorsitzenden der Bertelsmann AG, Gerd Schulte-Hillen, gehörte Middelhoff dem Kuratorium des Vereins Atlantik-Brücke an.

Einflussnahme auf Militär- und Sicherheitspolitik

Auf dem Bildungssektor betreibt die Bertelsmann-Stiftung nach eigenen Worten den „Modell-Transfer ins Ausland“, um auf diese Weise „erfolgreiche Lösungsansätze über die Grenzen Deutschlands bekannt [zu] machen und um[zusetzen“. Im Jahresbericht 2004 wurden hierzu beispielhaft Bildungsprojekte in Ägypten, Israel, Polen und Spanien genannt.

Darüber hinaus ist die Stiftung durch internationale Ableger in Spanien und den USA vertreten. 1994 wurde die *Bertelsmann Foundation* in New York gegründet, 1995 die *Fundación Bertelsmann* in Barcelona. Bei den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen, die für Liz Mohn mit einem Gespräch im Madrider Königspalast verbunden waren, erklärte die *Fundación*, die Stiftungstätigkeit auf Spanien ausdehnen und dort ein „Kompetenzzentrum“ für private Stiftungen einrichten zu wollen.

Spanien spielt in den strategischen Überlegungen der Stiftung seit langem eine sehr bedeutende Rolle. Von hier aus hat die Bertelsmann AG schon zu Zeiten der Franco-Diktatur den lateinamerikanischen Markt erobert. In Kolumbien, dem wichtigsten Brückenkopf des Konzerns in Südamerika, kam bereits 1984 jedes zweite Buch aus einer der beiden kolumbianischen Bertelsmann-Druckereien. Im November 2002 war ein deutsch-spanisches Europa-Forum mit dem Ziel ins Leben gerufen worden, eine strategische Allianz zwischen beiden Ländern zu bilden. In einem 2003 veröffentlichten Dokument der Stiftung heißt es dazu: „Sowohl Spanien als auch Deutschland fällt eine Schlüsselrolle als Mittler [...] zu.“ Deutschland habe diese „Funktion [...] vor allem im Hinblick auf den mittel- und osteuropäischen Raum, die GUS und den Nahen Osten“, Spanien „im Hinblick auf den Mittelmeerraum, die arabische Welt und Lateinamerika“ inne.

Auf dem Zweiten Deutsch-Spanischen Forum wurden im Jahre 2003 strategisch wegweisende Überlegungen zur „zukünftigen Rolle Europas als welt-politischer Akteur“ vertieft. Etwa zeitgleich forderten CAP-Autoren in der „Frankfurter Rundschau“, die EU-Staaten sollten ihre nationalen Kapazitäten zusammenlegen, um eine gesamteuropäische Streitmacht zu schaffen. Nur so seien die „neuen geostrategischen Herausforderungen“ zu bewältigen.

4 Zur Übernahme von Random House durch den Bertelsmann-Konzern vgl. André Schiffer, *Verlage ohne Verleger*, Berlin 2000, S. 42 ff.

Die Bertelsmann-Stiftung hat ferner die Empfehlung formuliert, weltweit „eine größere Zahl“ von „einsatzfähigen Kräften“ für Krisengebiete bereitzustellen; als Faustregel nennt man „10 Soldaten je 1000 Einwohner der Krisenregion“.⁵ Im März 2004, ein Jahr nach der Irak-Invasion der USA und ihrer Verbündeten, veröffentlichte die Stiftung Empfehlungen der Transatlantischen Strategieguppen zur Außen- und Sicherheitspolitik. Darin forderte sie den militärischen Schulterchluss mit den USA. Angesichts der „internationalen Krisen“ müsse Europa „die Notwendigkeit militärischer Maßnahmen anerkennen“. Die EU solle stärker in die Rüstungsindustrie investieren und die bereits zur Verfügung stehenden Mittel besser nutzen.

Der Gedanke einer „Europäischen Streitmacht“ mit weitreichenden Konsequenzen für die transatlantischen und kontinentalen Sicherheitsstrukturen war auch Gegenstand des *International Bertelsmann Forum* (IBF) im September 2006. Mit einem „Großprojekt im Bereich der Sicherheit“, so das dort vorgestellte Strategiepapier, werde „die globale Rolle Europas“ unterstrichen. Das „Projekt Europa“ werde dann zusätzlich auch „eine neue Faszination für Bürger und Eliten ausstrahlen.“ Mit der Schaffung einer europäischen Armee würde „das Profil der Europäischen Union auf der internationalen Bühne gestärkt, so dass Europa sich im Konzert der internationalen Mächte verantwortungs- und selbstbewusst einbringen und eine markante gestalterische Relevanz erhalten könnte“.

Das IBF-Abschlussstreffen fand hochhoffiziell in den Räumen des Berliner Auswärtigen Amtes statt und befasste sich mit dem Thema: „Herausforderungen der Sicherheit – Was bedroht die Welt?“ Professor Weidenfeld vom CAP verurteilte die strikte Gewaltenteilung von Polizei und Armee als „puristisch“; sie sei „nur“ wegen des Machtmissbrauchs in Nazi-Deutschland vollzogen worden. Auch Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung betonte, dass die neuen internationalen Bedingungen eine klare Trennung von Arme- und Polizeiaufgaben nicht länger erlaubten.

Vertreten durch Werner Weidenfeld, ist die Bertelsmann-Stiftung deutscher „Partner“ der *Transatlantic Task Force on Immigration and Integration*. US-amerikanisches Mitglied der Task Force ist das *Migration Policy Institute* (MPI), welches, gefördert durch die Europäische Kommission, zwei zentrale Themen des „Transatlantischen Dialogs“ bearbeitet: das Problem Grenzsicherung und das Thema „Integration und Islam“. Unlängst, im Februar 2007, fand in Berlin ein Europäischer Polizeikongress statt, bei dem vor allem Fragen der polizeilichen Identifikation und der erkennungsdienstlichen Behandlung von Migranten und Flüchtlingen thematisiert wurden. Die Arvato-AG, einer der Unternehmensbereiche des Bertelsmann-Konzerns, war auf der Tagung mit einem Vorstandsmitglied der Tochtergesellschaft „empolis GmbH“ vertreten.

Am 26. und 27. Februar 2007 diskutierten „hochrangige Experten aus 21 Staaten“ auf Einladung der Bertelsmann-Stiftung ein „Memorandum zur Zukunft der Europäischen Union“. Darin wird verkündet: „Ganz oben auf der Wunschliste der Bürger stehen die gemeinsame Sicherheits- und Verteidi-

5 Vgl. www.german-foreign-policy.com; „Freitag“, 30/2006.

gungspolitik und die Fortentwicklung der europäischen Innen- und Justizpolitik. Integrierte Streitkräfte sollten geschaffen und die zivilen Fähigkeiten der Gefahrenabwehr und Konfliktbearbeitung verbessert werden.“ Die EU habe sich in der Migrationspolitik als „Sicherheitsunion“ zu bewähren und illegale Einwanderung zu bekämpfen. Zu diesem Zweck sei der „Ausbau von gemeinsamen Grenzkontrollen und den dafür nötigen Polizeikräften“ erforderlich.

Nicht nur auf der europäischen Bühne und im transatlantischen Kontext ist die Stiftung vertreten, sondern ebenso in Asien und Afrika. Mit einem internationalen Kulturforum in Neu-Delhi hat sie 2005 ihre Netzwerke in Indien ausgebaut. Im Vorfeld der Veranstaltung hieß es, das hochrangig besetzte Kulturforum sei anberaumt worden, um die Kräfte Europas und Indiens „in einer strategischen Partnerschaft zu vereinen“. Man prüfe die künftigen Chancen für die Errichtung von „Bürgerstiftungen“ in dem südasiatischen Land.

Mit der Volksrepublik China unterhält Gütersloh seit Mitte der 90er Jahre Kontakte. 1995 wurde die *Shanghai Bertelsmann Culture Industry Company* gegründet. 2004 engagierte sich der Fernsehsender RTL beim Staatssender *China Central Television*. Im gleichen Jahr fand in Peking das zusammen mit der *China International Cultural Association* veranstaltete *International Cultural Forum Beijing* statt. Die Stiftung unterstrich die Notwendigkeit eines gemeinsamen europäischen Vorgehens bei der Intensivierung der Kulturbeziehungen mit China. Im Gegenzug versprach der chinesische Kulturminister, Sun Jiazhen, die Öffnung des milliardenschweren Kulturmarkts für die „intensive kommerzielle Nutzung“ auch durch ausländische Unternehmen.

Für den afrikanischen Staat Kongo hat die Stiftung im Jahr 2003 einen Länderbericht verfasst, in dem die Ausarbeitung von Privatisierungsstrategien in den Sektoren Bergbau, Transport und Energie empfohlen wird. „Fortgeführt werden müssen Erfolg versprechende Ansätze bei der Etablierung eines gesunden Bankensystems und Kapitalmarkts, eines funktionierenden Steuersystems“, heißt es dort. Wie die weltweiten Aktivitäten zur Marktausweitung des Medienkonzerns vermuten lassen, stehen beim Engagement die ökonomischen Interessen des Stifters und Unternehmers Reinhard Mohn keinesfalls hinten. Aber auch die Erweiterung der Produktpalette ergibt sich aus dem Engagement und den Stellungnahmen der Stiftung.

Konzern und Stiftung im Gleichschritt

Nachdem sich die Stiftung kommunalpolitisch zunächst für „schlanke Verwaltungen“, Public-Private-Partnership und die Privatisierung staatlicher Aufgaben engagiert hat und in den Konzernmedien äußerst zustimmend darüber berichtet wurde, gründete die Bertelsmann AG in Gestalt ihrer Konzerntochter Arvato einen neuen Produktbereich – die „Government Services“. In Großbritannien hat Arvato im Sommer 2005 die Verwaltung des Bezirks East Riding of Yorkshire übernommen, eines Kreises etwa der Größe des Saarlandes. Die Bertelsmann-Tochter erhebt dort im öffentlichen Auftrag Gebühren, zieht Steuern ein, zahlt Wohngeld aus und betreibt Bürgerbüros.

Dieses Vorhaben gilt als Pilotprojekt von strategischer Bedeutung. Europaweit will Bertelsmann im Rahmen von Public-Private-Partnership in die derzeit noch unter nationalstaatlicher Kontrolle stehenden Bereiche vordringen und Tätigkeiten des öffentlichen Gemeinwesens übernehmen. Für die kommenden Jahre plant das Tochterunternehmen Arvato auch in der Bundesrepublik, die hoheitlichen Aufgaben ganzer Kommunalverwaltungen zu übernehmen. Auf dem Gebiet der Privatisierung von Kontrollen gegen Flüchtlinge und Migranten zeichnen sich europaweit ähnliche Bestrebungen ab.

Ein anderer, auch relativ neuer Produktsektor der Bertelsmann-Tochter Arvato umfasst die sogenannten *Direct Services* im Unternehmensbereich AZ Direct, „der sich als wegweisender Dienstleister in Sachen Kundenbindungssysteme, Finance Services, Call-Center- und Datenmanagement-Lösungen auf dem europäischen Markt und darüber hinaus etabliert hat“.⁶ Die Bertelsmann AG gilt inzwischen auch als „einer der ganz großen Player des Adresshandels“.⁷

Dem Betrachter stellt sich die Frage, ob ein Zusammenhang besteht zwischen den globalen Expansionsbestrebungen des Medienkonzerns und den politischen, mit viel medialem Beifall in Szene gesetzten Aktivitäten der (steuer-)rechtlich begünstigten Stiftung. Diese, so hat es den Anschein, untergräbt einerseits die institutionellen Strukturen und Grundrechte demokratischer Entscheidungsfindung und Willensbildung in Deutschland. Andererseits bereitet sie Europa- und weltweit den Boden vor für die Etablierung und den ökonomischen Erfolg der vielfältigen Produktbereiche des Global Players Bertelsmann. Finanzstrategisch flankiert wird diese Entwicklung gegenwärtig dadurch, dass die Bertelsmann AG mit Hilfe internationaler Investoren aus dem Bankensektor einen gemeinsamen Beteiligungsfonds gegründet hat, um in nächster Zeit weitere Zukäufe finanzieren und damit kurzfristig „Heuschrecken“-Gewinne erzielen zu können. „Besser“, so das Resümee, könnte das Zusammenspiel von Big Business und Philanthropie wohl gar nicht funktionieren.

6 www.geoevents.at.

7 Vgl. Rena Tangens und padeluun, *Schwarzbuch Datenschutz*, Hamburg 2006, S. 158.

	<p>Blätter-Archiv, DVD 1956-1989 Blätter Verlag 2006</p> <p>Einzelpreis: 60 Euro</p>		<p>Blätter-Archiv, CD 1990-2006 Blätter Verlag 2006</p> <p>Einzelpreis: 30 Euro</p>	<p>NEU: Das komplette Archiv 1956-2006 auf zwei Scheiben: zusammen nur 79 Euro!</p> <p>Mehr als 9000 Beiträge der Blätter – mit Autorenregister, einer erweiterten Suche und im originalgetreuen pdf-Format.</p>
--	--	--	---	---